

Neues Stadtquartier: Die Pläne gehen voran

Von Mirko Hertrich

Freie Flächen mitten in der Stadt sind rar. In der Oststadt sind in bester Lage noch 18 000 Quadratmeter zu haben. Hier sollen rund 150 neuen Wohnungen entstehen. Die Stadt und ihre eigene Wohnungsgesellschaft haben nun Unstimmigkeiten beigelegt.

NEUBRANDENBURG. Bei der geplanten Bebauung einer großen Brachfläche im Zentrum der Neubrandenburger Oststadt haben sich die Stadtverwaltung und die Neubrandenburger Wohnungsgesellschaft (Neuwoges) auf einen Kompromiss geeinigt. Im Hauptausschuss wurde entsprechend am gestrigen Donnerstag der Aufstellungsbeschluss für eine 1. Änderung zum Bebauungsplan Nr. 107 „Juri-Gagarin-Ring/Kopernikusstraße“ in die Beratung eingebracht.

Im Januar hatte der Widerstand gegen die Pläne des kommunalen Unternehmens durch die Stadtverwaltung noch für Zoff gesorgt. „Wir werden die Bauvorstellung der Stadt nicht bauen, weil wir diese für wohnungswirtschaftlich falsch halten“, sagte damals Neuwoges-Geschäftsführer Frank Benischke – und so mit der Faust auf den Verhandlungstisch gehauen, an dem beide Seiten dann doch noch Platz nahmen und sich einigten.

Durch die Änderung des B-Plans soll die Bebauung der 18 000 Quadratmeter großen Brachfläche westlich der neuen Nord-Süd-Fußgängerachse ermöglicht werden. Zwischen Kopernikus- und Salvador-Allende-Straße sowie dem Ärztehaus am Juri-Gagarin-Ring soll nach den Plänen der Neuwoges ein ganzes Quartier entstehen, wo frü-



Ein Entwurf der Neubrandenburger Wohnungsgesellschaft sieht in der Oststadt auf der Brache westlich der neuen Fußgängerachse, auf der die Märchensäule steht, ein neues Wohnquartier mit Parkhaus vor. Auch ein neuer kleiner Platz soll entstehen.

FOTO: MIRKO HERTRICH

her drei Schulen standen. Der im Januar vorgestellte Arbeitsentwurf sah rund 150 Wohneinheiten auf knapp 13 000 Quadratmetern vor, dazu noch 2200 Quadratmeter Fläche für Gewerbe. Genau Stellflächen für mehr als 200 Autos soll außerdem ein neues Parkhaus an der Ecke Salvador-Allende-/Kopernikusstraße bieten.

Ein Teil der alten Bäume kann erhalten bleiben

Wie Ivonne Loock, Sachbearbeiterin für Stadtgestaltung, bei der jüngsten Sitzung des Ausschusses für Stadtentwicklung mitteilte, sei es in Gesprächen mit der Neuwoges gelungen, die Unstimmigkeiten auszuräumen. Einer der Hauptkritikpunkte der Stadtverwaltung war die Nähe einer Erschließungsstraße zur neuen Fußgänger-

achse. Der Kompromiss sieht jetzt vor, dass diese weiter westlich verläuft, was sich laut Stadt positiv auf Aufenthaltsqualität und Sicherheit auf der Fußgängerachse auswirken werde. Mit der Verschiebung könne auch ein Teil des alten Baumbestandes erhalten werden, heißt es.

Ein weiterer Streitpunkt war die geplante Riegelbebauung entlang der Fußgängerachse. Diese sei an zwei Stellen aufgebrochen worden, sodass jetzt fünf Einzelgebäude entstünden, schilderte Ivonne Loock. Die Neuwoges hatte zunächst argumentiert, dass eine Riegelbebauung wirtschaftlicher sei und mit Durchgängen bei einer Einzelbebauung der vorgesehene Hinterhofcharakter auf der Westseite verloren gehe.

Bei den Plänen für einen Platz in dem neuen Wohn-

quartier rückte dafür die Verwaltung von ihren bisherigen Vorstellungen ab. Dieser soll jetzt etwas kleiner entstehen und eine räumliche Verbindung zum dann benachbarten Platz, auf dem die Märchensäule neu aufgestellt wurde, erhalten. Vorgesehen war auch, dort etwa ein Café oder einen Bäcker anzusiedeln. Die Vermarktung eines neuen Mehrgenerationenhauses der Neuwoges am Juri-Gagarin-Ring habe aber gezeigt, dass es für solche gewerblichen Ansiedlungen in der Oststadt wenig Interessenten gebe, teilte die Stadtverwaltung mit. Die Abstimmung über den Aufstellungsbeschluss steht am 11. August in der Stadtvertretung an.

Kontakt zum Autor
m.hertrich@nordkurier.de